

Kosmoprolet

Die Novosibirsker Kohlenminenarbeiterband KOSMOPROLET über Gemeindebauten, Aufnahmen in einem „Küchenstudio“ und die Wiedereinführung der Wohnbausteuer.

Was ist euer Bezug zum Gemeindebau?

Fabulous Fauch: Ich bin in einem Gemeindebau aufgewachsen. Ich wohne zwar nicht mehr dort, bin aber sozusagen vom Gemeindebau in den Gemeindebau.

Pornobones Sister: Ich bin in den Gemeindebau übersiedelt, wie ich von Mutter in die Freiheit gezogen bin. Für mich war es als Studentin einfach super, dass die Wohnung so günstig ist.

DJ Kosmoprolet: Ich bin ursprünglich Nicht-Novosibirsker, aber als Kosmoprolet ein großer Anhänger des Gemeindebaus!

Inwiefern ist der Gemeindebau mit eurer Musik verknüpft?

Fabulous Fauch: Wie ich noch bei meinen Eltern gewohnt habe, habe ich begonnen Musik zu machen und das mache ich auch in meiner jetzigen Gemeindebauwohnung. Es ist schon manchmal ein bisschen schwierig. Es kommt natürlich auf den Gemeindebau an, aber da wo ich jetzt wohne, sind die Wohnungen schon sehr hellhörig.

Pornobones Sister: Ich bin erst relativ spät zur Musik gekommen, Kosmoprolet ist die erste Band, bei der ich bin. Die Wände sind bei mir auch nicht besonders dick. Ich hab zum Beispiel mit meinen Nachbarn den Deal, dass die Kinder laut sein dürfen und ich sag nix, dafür darf ich auch laut sein, ohne dass sich jemand aufregt.

DJ Kosmoprolet: Ohne Gemeindebau gäbe es unsere Tracks nicht. Wir haben eine Zeit lang in den Stollen der Kohlenmine, in der wir arbeiten, versucht aufzunehmen, aber das hatte so einen mumpfigen Sound. Jetzt ist Fauchs Küche unser Aufnahmestudio. Das funktioniert prächtig! Da werden zum Dämpfen Decken zwischen Leichthaltbarmilchpackung und Kohleofen gehängt und los geht's! Das hat schon seinen Charme, auch wenn wir immer das Mikro wegräumen müssen, wenn wir Piroshki (kleine gefüllte Teigtaschen) machen. So ein Mikro hält nämlich den Kochdampf nicht aus.

Wie wirkt sich das Leben und Arbeiten im Gemeindebau auf die Kreativität aus?

Fabulous Fauch: Wenn man Aggressivität als Inspiration hernimmt... Ich bin ein Mensch, der sehr ruhebedürftig ist und Geräuschkulissen, die ständig präsent sind, kann ich gar nicht leiden. Aber aus dem Gemeindebau kann man das nicht rausnehmen. Also in dem Sinne - es ist förderlich für die Kreativität. Ich hab nicht einmal eine Couch in meiner Wohnung. Ich hab ein Bett, ein Regal und den PC - das heißt, es ist eigentlich ein Arbeitsplatz und Schlafplatz. Aber eben nicht explizit ein Lebensraum, wo ich auf der Couch herumhänge.

DJ Kosmoprolet: Aber das ist ja eh der jetzt übliche Standard von einem Musiker. Das Schlafzimmereküchenstudio.

Pornobones Sister: Bei mir ist das auch so, die Wohnung ist ziemlich klein. Es ist eigentlich nur ein Zimmer. Dadurch, dass es im Normalfall ja so ist, dass die Kunst am

Anfang eher wenig Geld abwirft, ist es schon eine sehr gute Lösung im Gemeindebau zu wohnen. Aber ich habe einen Park gleich gegenüber, die Wohnung ist sehr hell, ich finde es sehr schön. Es hat sicher auch viel damit zu tun, wo und in welchem Gemeindebau man lebt. Meiner ist halt im 19. Bezirk.

Fabulous Fauch: Was ist bei mir gegenüber? Noch ein Gemeindebau. Also ich glaub im 10. Bezirk ist das dann halt schon wieder ein bisschen anders. Bei mir im Haus wohnen ziemlich viele Gestalten, die jetzt nicht unbedingt das 1A-Lebensmodell vorgeben. Über mir wohnt zum Beispiel ein Pärchen, auch auf 37 Quadratmetern, die sind ständig betrunken und haben vier Hunde und zwei Katzen. Das ist zum Beispiel für einen Kohlenminenarbeiter schon problematisch.

Kann man nicht aus dem Umgang mit so vielen verschiedenen Menschen etwas schöpfen, auch wenn sie teilweise nicht das vorleben, was man selbst erstrebenswert findet?

Pornobones Sister: Bei mir kommt da mehr das Großstadt-Phänomen zum Tragen. Man sieht sich und grüßt sich. Aber das man jetzt so großartigen Kontakt mit den Nachbarn hat, so ist das eigentlich nicht.

DJ Kosmoprolet: Ich glaube, das hängt auch stark vom Menschen ab. Ich bin zum Beispiel auch ein Mensch, der wenig Kontakt zu den Nachbarn hat. Das ist Typsache und da ist es wahrscheinlich egal ob man im Gemeindebau lebt oder in einer privaten Wohnung - das macht keinen Unterschied.

Der Track, mit dem ihr auf dem Kompilat vertreten seid „Capitalism is chasing me“ - gab es den schon, oder habt ihr ihn extra produziert?

DJ Kosmoprolet: Den Track hat es schon vorher gegeben, aber er passt einfach sehr gut auf das Kompilat. „Capitalism is chasing me“ ist eine Realität, die in der Krise noch viel spannender wird. Lehren, die man aus dieser Krise ziehen könnte, werden nicht umgesetzt. Die Leute sehen genau 10 cm weiter, da haben sie dann ein Spiegelbild vor sich und sehen sich an und denken sich: Ich will alles haben! – Fürchterlich!

Und genau darum ging es beim Gemeindebau so nie. Wenn man daran denkt, wie der Gemeindebau entstanden ist und dass der Hintergrund ein ideologischer ist - und ich bin sicher kein Anhänger von Ideologien - da sind einfach gute Ideen dahinter, die wichtig sind, die die Welt dann auch verändern. – In den 1920ern wurden die Gemeindebauten großteils mit der sogenannten Wohnbausteuer gebaut. Das ist in Wahrheit nichts anderes als die heute so blöd bezeichnete „Luxussteuer“. Diese Bauten werden heute noch alle bewohnt, also bitte: Her mit der Luxussteuer!!!

Zurück zu unserem Kompilatbeitrag „Capitalism is chasing me“: Das Lied ist praktisch ein Comic - wir kämpfen „in outerspace“ gegen Captain Cash, der ja in Wirklichkeit allgegenwärtig ist, und „our fattest enemy“. Ich meine, die Banken gehen alle in den Arsch und was machen wir? Wir geben ihnen weiß Gott wie viele Milliarden, anstatt dass der Staat sagt, jetzt gehört die Bank halt uns, dem Volk. Insofern ist „Capitalism is chasing me“ absolut passend. Das Thema beschäftigt uns Kosmoproleten aber sowieso immer. Nachzulesen in unserem KOSMOPROLET Manifest, das online ist und auch bald in Rokko's Adventures gedruckt erscheint.

Seid wann gibt es KOSMOPROLET bzw. wie seid ihr zusammen gekommen?

DJ Kosmoprolet: Also wir sind von Time Warner Russia gecastet.

Fabulous Fauch: Da war die Stefanie Werger in der Jury, um nur einen wichtigen Namen zu nennen.

DJ Kosmoprolet: Nein, natürlich nicht. Ich habe in Berlin gelebt und hab dort die Russen-Disko mitbekommen. Ich hab da ein bisschen im polnisch-russischen Umfeld gelebt und wollte einfach was Ähnliches in Wien machen, das Fluc hat sich angeboten und da hab ich ganz klein mit dem Club Proletarski begonnen. Irgendwann ist mir der Name KOSMOPROLET eingefallen und ich hab mir gedacht: Das ist ein lässiger Name! – Das gab dann durch unsere Minenarbeiterherkunft die Inspiration zum gleichnamigen Manifest. In diesem Manifest sind für mich ganz normale Dinge festgeschrieben, keine wirklich neuen Sachen. Es ist auch nicht revolutionär, sondern subversiv. Dann wurde ich eines Tages von einem Arbeitskollegen eingeladen, bei einer Elvis-Veranstaltung als Musiker mitzumachen. Ich wollte schon immer eine Band haben und für diesen Auftritt hab ich Pornobones Sister und Fabulous Fauch gefragt, ob sie mitmachen wollen. Keine Ahnung aus welcher genialen Eingabe heraus ich diese zwei Gemeindebau-Menschen da mitgenommen habe (*lacht*). Aber es war unglaublich perfekt und wir sind dabei geblieben.

Welchen Output erwartet ihr euch von dem Kompilat?

DJ Kosmoprolet: Reich und berühmt werden, dann investieren wir in den Gemeindebau! Außerdem bekommt das „Non Capitalistic Novosibirsk Coalmine DJ-Collective“ (kurz NoCaNoCoDJCo) neue Turntables und wir investieren in bessere Arbeitsverhältnisse in den Novosibirsker Kohlenminen.

Aber zurück zum Gemeindebau Kompilat: Es ist einfach ein irrsinnig schönes Ding! Und wenn eine Künstlergruppe die Möglichkeit erhält, bei so was mitzumachen und auf dreifach Vinyl zu erscheinen und das Ganze dann noch in Kombination mit so vielen sauguten Leuten, von denen man einige schon ewig kennt - das fühlt sich einfach extrem gut an!

Pornobones Sister: Es ist einfach schön, dass man bei dem Projekt dabei war.

Fabulous Fauch: Ich freu mich schon wirklich auf die Releaseparty, mit allen anderen, die dabei sind, gemeinsam zu spielen, das wird sicher nett.

Was wäre Wien ohne Gemeindebau?

DJ Kosmoprolet: Dasselbe wie Novosibirsk: Wien ist ohne den Gemeindebaue absolut unmöglich! - dann wär's nicht Wien.

Fabulous Fauch: Da könnten wir gleich Mauern um den ersten Bezirk aufziehen und rundherum die Slums gedeihen lassen.

DJ Kosmoprolet: Es ist ja auch historisch wichtig. So im 1934er Jahr: Damals gab's u.a. im Karl-Marx-Hof die Februarkämpfe und Schießereien. Wenn man Wien so betrachtet, dann kann man sich die Gemeindebauten nicht wegdenken.

5 Wörter die ihr mit Gemeindebau assoziiert.

Leistbar, indirekte Förderung, „ich geb ihn nimma her“, unterhaltsam, das totale Wien

Habt ihr einen Lieblings Gemeindebau?

DJ Kosmoprolet: Ja, den Karl-Marx-Hof. Ich habe früher Briefmarken gesammelt und da war der auf einer drauf und diese Architektur hat mich einfach beeindruckt. Das war meine Lieblingsbriefmarke von der ganzen Serie. Wahrscheinlich eine der schönsten Briefmarken, die Österreich jemals herausgebracht hat.

Pornobones Sister: Mein eigener, in den hab ich mich echt verliebt. Wobei der Gemeindebau von außen nicht besonders spektakulär aussieht.